

TUCHOLSKY

Gesammelte
Werke



N U L L
NP
P A P I E R

Kurt Tucholsky

Kurt Tucholsky - Gesammelte Werke

Romane, Aufsätze & Artikel

Kurt Tucholsky

Kurt Tucholsky - Gesammelte Werke

Romane, Aufsätze & Artikel

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2026
Klosterstr. 34 · D-40211 Düsseldorf · info@null-papier.de
5. Auflage, ISBN 978-3-954185-22-1



Inhaltsverzeichnis

Das Buch	4
Kurt Tucholsky -- Leben und Werk	5
Eigenhändige Vita Tucholskys	10
Romane & Novellen	15
Das Lottchen	16
Schloss Gripsholm	34
Rheinsberg	170
Lourdes	215
Aufsätze & Geschichten	269
Was darf Satire?	270
Berlin! Berlin!	273
Die Katz	277
Der Primus	280
Herr Wendriner erzieht seine Kinder	282
Gruß nach vorn	285
Nie allein	287
Was machen Menschen, wenn sie allein sind?	290
Yousana-wo-bi-räbidäbi-dé?	293
Befürchtung	296
Zur soziologischen Psychologie der Löcher	298
Weltbild, nach intensiver Zeitungslektüre	300
Der Mensch	303
Kurzer Abriss der Nationalökonomie	306
Parteiwirtschaft	310
Erotische Filme	312
Halt auf dem Felde	316
Die Kunst, richtig zu reisen	318
Tourist	319
Das Stundenkonto	321
Wo sind meine Schuhleisten --?	325
Einfahrt	328
Der Reisegott Zippi	331

Das Elternhaus	335
Die Herren Zuhörer	340
Der verspielte Mann	343
Enthüllung	346
Ein Glas klingt	355
Der andere	358
Der Bahnhofsvorsteher	360
Einer pfeift sich einen	364
Das menschliche Paris	366
»Ah, M...!«	372
»Ah -- ça ...!«	374
Die Rue Mouffetard	377
Der Ruf auf der Straße	380
Das Siebente	385
Der Erbfeind	387
In der Hotelhalle	389
Das konservative Paris	394
Vom Urlaub zurück	399
Jonathans Wörterbuch	402
Brot mit Tränen	408
Regenschwere Pause	409
Märchen	411
Aus dem Ärmel geschüttelt	412
Gebrauchsanweisung	413
Ich möchte Student sein	416
Die Zeitbremse	419
Wir hätten sollen	424
Berliner auf Reisen	429
Le »Lied«	433
Umzug	438
Fête du Trône	443
Die Stadt der Beziehungen	447
Der Anhänger	451
Du hast ein Bett	454
Der Beichtzettel	456

Ausflug zu den reichen Leuten	461
Lieber Jakopp!	469
Eaux-Bonnes	479
Cirque de Gavarnie	484
Cauterets	490
Pic du Midi	492
Von Barèges bis Arreau	497
Die Täler	500
Drei Tage	505
Die Republik Andorra	510
Das Fort	519
Französische Provinz	523
Abschied von den Pyrenäen	531
Drei auf dem Bodensee	533
Reise in die kleine Stadt	536
Marseille	540
Eine schöne Dänin	544
Die »dummen« Schweden	548
Der Markt des Schweigens	551
Die beiden Flaschen	554
»Nein -- meine Suppe ess ich nicht--!«	557
Liebespaar in London	559
Heimweh nach den großen Städten	563
Ab 12.46 Uhr	568
Das verzauberte Paris	571
Der 14. Juli	574
Pariser Gedenktafeln	579
Wer kennt Odenwald und Spessart?	581
Fahrt ins Glück	585
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins	589
»Potsdam --!«	593
Die Maulpatrioten	595
Kolumnen & Artikel	597
Der bewachte Kriegsschauplatz	598
Die Redensart	600

Ein Ehepaar erzählt einen Witz	604
Der Floh	609
Das Stimmengewirr	610
Viel zu fein!	613
Es ist heiß in Hamburg	616
Pause auf dem Töpfchen	619
Es gibt keinen Neuschnee	620
Leere	622
Zeugung	625
Vorgang beim Treppensteigen	627
Gesicht	629
Die Wanzen	631
Traum	633
Die fünfte Jahreszeit	634
Alte Weltbühnen	637
Wallenstein und die Interessenten	639
Der Bär tanzt	645
Der Brief	653
Die Belohnung	655
Die Musikalischen	657
Harfenjulius Klabund	659
Kritik mit Nachsatz	661
Tollers Publikum	664
Lebensgeschichte eines Rebellen	669
Bauern, Bonzen und Bomben	674
Der Prozess	684
Der Untertan	691
Quaquaro	698
Die Lyrik der Antennen	701
Lampenfieber	705
Der Mann am Schlagzeug	707
Die Tabelle	709
Kochrezepte	714
Fabel	716
Was wäre, wenn ...?	719

Gegen den Strom	728
Ein Briefwechsel	737
Justitia schwooft!	742
Die Reichswehr	745
Vision	747
Kleine Begebenheit	749
Vor Verdun	751
Eines aber	760
Frühlingsvormittag	762
Frauen sind eitel. Männer? Nie --!	764
Drei Generationen	767
Man muss dran glauben	772
Drei Biografien	777
Die Kunst, falsch zu reisen	781
Wie werden die nächsten Eltern?	785
...das Geld aus dem Fenster!	788
Warum eigentlich?...	792
Die Ehemalige	796
Wie altern die --?	799
Affenkäfig	803
Nur	806
Die Apotheke	808
Zwei Käfige	810
Im Tunnel	813
Les Abattoirs	816
Hinter der Venus von Milo	822
Der Platz im Paradiese	825
Tote Stadt und lebende Steine	829
Alter Burgunder wird versteigert	836
Stierkampf in Bayonne	839
Zwei Klöster	850
Saint-Jean-Pied-de-Port: Die Basken	858
Pau	882
Über Naturauffassung	888
Allein	895

Auf der Wiese	897
Einer aus Albi	903
Dank an Frankreich	911
Riviera	914
In der Geburtsstadt Fragonards	921
1372 Fahrräder	927
Koffer auspacken	930
Windrose	933
Das falsche Plakat von Paris	936
Ausflug nach Robinson	941
Kleine Station	945
Das Elend mit der Speisekarte	947
Lyrik	951
Die Frau spricht	952
Eine Frau denkt	954
Die Nachfolgerin	956
Lamento	958
Ehekrach	960
Es ist	962
Träumerei auf einem Havelsee	965
Der Lenz ist da!	967
Sexuelle Aufklärung	968
Die arme Frau	969
An die Meinige	970
Mit dem Weininger	971
An ihren Papa	972
Parkett	973
Versunkenes Träumen	974
Wider die Liebe	975
Psychoanalyse	976
An die Berlinerin	978
Danach	980
Gesang der englischen Chorknaben	982
Stationen	984
Wenn eena jeborn wird	986

Luftveränderung	988
Park Monceau	989
Die Schweigende	990
Sie schläft	991
Liebespaar am Fenster	992
Start	994
Auf ein Kind	996
Einkehr	997
Zwei Seelen	999
Zuckerbrot und Peitsche	1001
Karrieren	1003
Deutsche Richter von 1940	1005
Geduld	1007
Warte nicht!	1009
Berliner Herbst	1011
Ein nachdenklicher Zuschauer	1013
Singt Eener Uffn Hof	1015
Media in vita	1016
Wenn eena dot is	1017
Wo ist der Schnee... ..	1019
Berliner Bälle	1020
Wenn einer eine Reise tut... ..	1022
Schöner Herbst	1024
Spaziergänge eines Berliners	1025
An den deutschen Mond	1027
Chanson	1029
Kartengruss aus dem Engadin	1031
Das Lächeln der Mona Lisa	1033
Place des Vosges	1034
Pariser Dankgebet	1036
Der Rhein und Deutschlands Stämme	1038
An das Publikum	1040
Frage	1042
In aller Eile	1044
Aufgewachsen bei	1046

Frauen von Freunden	1048
Pfeifen anrauchen	1049
Gefühle	1051
Diese Häuser	1053
Häuser	1056
Augen in der Groß-Stadt	1059
Im Käfig	1061
Das Heil von außen	1062
50%25 Bürgerkrieg	1063
Zwischen den Schlachten	1064
Bei uns in Europa	1065
Frohe Erwartung	1067
Ratenau	1069
Sozialdemokratischer Parteitag	1071
Russland	1073
An das Baby	1075
Monolog mit Chören	1076
Glück im Unglück	1078
Spanische Krankheit?	1080
Gebet für die Gefangenen	1081
Was kosten die Soldaten	1083
Olle Kamellen?	1085
Hoppla, Kurve! Achtung, Liebe!	1087
Der andere Mann	1088
Nebenan	1090
Ballade	1092
Kino privat	1094
Sie, zu ihm	1097
Malwine	1098
Confessio	1100
Schwere Zeit	1102
Der Stimmungssänger	1103
Das Lied von der Gleichgültigkeit	1106
Wie mans macht	1108
Nichts anzuziehen --!	1110

Unerledigte Konten	1112
Immer	1114
Dies & Das	1116
Schnipsel und Zitate	1117
Alle Welt sucht	1119
Schnipsel	1121
Figuren	1127
Index	1130

Danke

Danke, dass Sie ein E-Book aus dem Null Papier Verlag lesen.

Ich arbeite allein und wähle die Titel aus, überarbeite den Text sorgfältig und bringe Ordnung in das, was bei gemeinfreien Ausgaben oft vernachlässigt wird: typische Satz- und Übertragungsfehler, eine lesefreundliche Gestaltung und eine saubere Kapitelstruktur. Mir ist wichtig, dass Sie einen Klassiker lesen – nicht einfach nur einen unbearbeiteten Rohtext. Hinweise auf Fehler nehme ich ernst; ich überarbeite den Text und stelle eine korrigierte Fassung bereit.

Wenn Ihnen diese Sorgfalt beim Lesen auffällt, merken Sie sich „Null Papier“. Dafür steht der Verlag.

Fehler oder Fragen: null-papier.de/kontakt

Weitere Titel: null-papier.de

Ihr

Jürgen Schulze, Februar 2026

Gesammelte Werke bei Null Papier

- [Edgar Allan Poe - Gesammelte Werke](#)
- [Franz Kafka - Gesammelte Werke](#)
- [Stefan Zweig - Gesammelte Werke](#)
- [E. T. A. Hoffmann - Gesammelte Werke](#)
- [Georg Büchner - Gesammelte Werke](#)
- [Joseph Roth - Gesammelte Werke](#)
- [Mark Twain - Gesammelte Werke](#)
- [Kurt Tucholsky - Gesammelte Werke](#)
- [Rudyard Kipling - Gesammelte Werke](#)
- [Rilke - Gesammelte Werke](#)

und weitere ...

Newsletter abonnieren

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

Das Buch

Kurt Tucholsky zählte in der Zeit zwischen den Weltkriegen zu den wichtigsten und hellstichtigsten deutschen Publizisten. Er verfasste nicht nur politische Artikel, Reportagen, Rezensionen, Satiren und Glossen, sondern auch Gedichte sowie Erzählungen und sogar Texte für Lieder und das Kabarett.

★

Informationen über Gratisangebote und Neuveröffentlichungen unter:

www.null-papier.de/newsletter

Kurt Tucholsky -- Leben und Werk

LEBEN

Kurt Tucholsky wurde am 9. Januar 1890 in Berlin-Moabit geboren. Sein Vater war ein jüdischer Bankkaufmann und so erfolgreich, dass er 1905 nach seinem Tod der Familie, die aus Kurt, seinen beiden jüngeren Geschwistern Fritz und Ellen sowie seiner Mutter Doris bestand, ein beträchtliches Vermögen hinterließ. Beflügelt von der finanziellen Sicherheit begann Kurt Tucholsky 1909 nach dem Abitur ein Studium der Rechtswissenschaft in Berlin. Während des Studiums verfasste Tucholsky journalistische Artikel -- unter anderem für die SPD-Zeitung »Vorwärts« -- und war damit so erfolgreich, dass er auf die erste juristische Staatsprüfung -- und damit auf eine Tätigkeit als Anwalt -- verzichtete. Dennoch promovierte Tucholsky und errang 1915 den juristischen Dokortitel.

Wenig später musste Tucholsky sich im Ersten Weltkrieg als Soldat an der Ostfront verdingen. Um dem Dienst in den Schützengräben zu entgehen, arbeitete er an den Festungsanlagen, fungierte als Schreiber und gab eine Feldzeitung heraus. 1918 wurde er durch die Initiative eines Freundes nach Rumänien versetzt, wo er sich protestantisch taufen ließ. Nach Kriegsende schrieb Tucholsky -- inzwischen überzeugter Pazifist -- wieder vermehrt für »Die Weltbühne« und wurde zudem Chefredakteur beim Satireblatt »Ulke«. Aus finanziellen Gründen arbeitete er zudem einige Monate für die Propagandazeitung »Pieron«, was er später bereute. Tucholsky engagierte sich nicht nur publizistisch, sondern auch politisch in der USPD gegen Militarismus und Faschismus.

1920 heiratete er die Ärztin Else Weil. Die grassierende Inflation zwang ihn dazu, sich einen Job in der freien Wirtschaft zu suchen, was seiner Laune wenig zuträglich war. Eine schwere Depression im Jahr 1922 soll sogar in einen Suizidversuch gemündet haben. Doch Tucholsky überwand sein Tief und durfte ab 1924 als Korrespondent für »Die Weltbühne« und die renommierte »Vossische Zeitung« nach Paris. Dort wurde der Publizist, der sich zuvor noch von seiner Frau scheiden ließ, Freimaurer. Ein halbes Jahr nach der Trennung heiratete Tucholsky Mary Gerold, die er bereits im 1. Weltkrieg kennengelernt hatte. Beide lebten nur phasenweise zusammen, wobei Tucholsky immer wieder Beziehungen mit anderen Frauen hatte, sie aber später trotz der Scheidung im Jahr 1933 zu seiner Alleinerbin bestimmte.

Tucholsky sieht sich wegen seiner Artikel und deren oft scharfen Tons immer wieder Anfeindungen und Prozessen -- etwa 1928 wegen angeblicher Gotteslästerung in seinem Gedicht »Gesang der englischen Chorknaben« -- ausgesetzt. 1930 zieht Tucholsky endgültig in den schwedischen Ort Hindås. Die Situation in Deutschland ist ihm unerträglich geworden. Als es 1933 zur Bücherverbrennung kommt, gehen auch seine Werke in Flammen auf. Noch im gleichen Jahr entziehen ihm die Nationalisten die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Publizist erkannte die Vorzeichen des drohenden Krieges, hatte aber inzwischen -- auch wegen gesundheitlicher Probleme -- resigniert. Bezeichnend dafür ist ein Auszug aus einem Brief, den er Mitte Dezember 1935 schrieb: »Mein Leben ist mir zu kostbar, mich unter einen Apfelbaum zu stellen und ihn zu bitten, Birnen zu produzieren. Ich nicht mehr. Ich habe mit diesem Land [...] nichts mehr zu schaffen. Möge es verrecken -- möge es Russland erobern -- ich bin damit fertig.«¹ Fünf Tage später nahm

der unter chronischen Magenbeschwerden leidende Publizist eine Überdosis Schlaftabletten und verstarb in einer schwedischen Klinik. Ob es sich um Selbstmord handelte, blieb ungeklärt.

WERK

Kurt Tucholsky zählte in der Zeit zwischen den Weltkriegen zu den wichtigsten und hellstichtigsten deutschen Publizisten. Er verfasste nicht nur politische Artikel, Reportagen, Rezensionen, Satiren und Glossen, sondern auch Gedichte sowie Erzählungen und sogar Texte für Lieder und das Kabarett.

Tucholsky schrieb bereits während der Schulzeit und zog etwa 1907 in seinem Werk »Märchen« -- das im Satire-Magazin »Ulz« erschien -- das Kunstempfinden des deutschen Kaisers durch den Kakao. Fünf Jahre später entstand die Erzählung »Rheinsberg: Ein Bilderbuch für Verliebte«, in der er spielerisch, ironisch und provokativ den dreitägigen Ausflug eines unverheirateten Liebespaares schildert. Das Werk war zwar erfolgreich, wurde aber -- besonders wegen der damals als unschicklich geltenden Thematik -- auch harsch kritisiert. Am 23. Geburtstag erschien sein erster Artikel in der Wochenzeitschrift »Die Schaubühne«, die später in »Die Weltbühne« umbenannt wurde. 1919 brachte Tucholsky mit »Fromme Gesänge« eine Sammlung von -- allerdings größtenteils bereits veröffentlichten -- Gedichten heraus. Der Ton ist links-liberal und antimilitaristisch (z.B. »'s is Krieg!«, »Der Kriegslieferant«), wobei sich Tucholsky den Spaß erlaubt, sie unter seinem Alias Theobald Tiger zu veröffentlichen und selbst unter einem anderen Pseudonym eine Vorrede zu verfassen.

In scharfen Tönen und teilweise satirisch überspitzt geißelte Tucholsky -- etwa in der Artikelserie »Militaria«

-- in den nächsten Jahren den deutschen Militarismus. Zudem griff er die bedenkliche Anzahl von Morden an linken und liberalen Politikern -- allein am 15. Januar 1919 wurden sowohl Rosa Luxemburg als auch Karl Liebknecht getötet -- an und kritisierte auch immer wieder diverse Politiker, die die Gefahr von rechts nicht sehen wollten. Er selbst erkannte das drohende Verhängnis früh und rief bereits 1922 in seinem Gedicht »Ratenau«, das er kurz nach der Ermordung des deutschen Außenministers verfasste, zum Widerstand gegen das Gesindel auf, das an »Häuser Hakenkreuze schmiert«.²

Das 1927 erschienene Werk »Ein Pyrenäenbuch« enthält nicht nur Reisebeschreibungen, sondern auch Reflexionen über deutsche Zustände. In der Artikelserie »Deutsche Richter« kritisierte Tucholsky die rechtsgerichtete deutsche Justiz. Im folgenden Jahr brachte der Publizist die Textsammlung »Mit 5 PS« -- eine Anspielung auf seine Pseudonyme -- heraus, in der er die markante Figur des Herrn Wendriner entwickelte. Zusammen mit dem Grafiker John Heartfield brachte er 1929 die Textsammlung »Deutschland, Deutschland über alles« heraus, in der er alles das angreift, was er an Deutschland verabscheut. Diese Anklage kontrastierte der Publizist aber am Ende versöhnend mit seiner Liebe zur Heimat.

1931 erschien Tucholskys wohl berühmtestes Werk »Schloss Gripsholm«, in dem er Erlebnisse eines Schwedenurlaubs verarbeitete. Thematisch und stilistisch knüpfte er an »Rheinsberg« an und lässt den Ich-Erzähler einen Sommerurlaub mit seiner Freundin Lydia schildern. Diesmal thematisierte er als Provokation eine *Ménage à trois* und leistete sich am Beginn einen besonderen Spaß, indem er dem Roman einen fiktiven Briefwechsel mit seinem Verleger voranstellte. Im gleichen Jahr erschien in der Weltbühne die Glosse »Der bewachte

Kriegsschauplatz«, deren Feststellung »Soldaten sind Mörder« Gerichte noch fast acht Jahrzehnte später beschäftigen wird.

★

»Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.« -- Goethe:

Faust II

Inschrift auf Tucholskys Grab auf dem Friedhof von Mariefred, Schweden

1. Tucholsky, Kurt. Politische Briefe. Reinbek 1984, Seite 121. <<<
2. Tucholsky, Kurt. »Ratenau«. In: Die Weltbühne, 29. Juni 1922, S. 653. <<<

Eigenhändige Vita Tucholskys

Für den Einbürgerungsantrag zur Erlangung der schwedischen Staatsbürgerschaft

Dr. iur. Kurt Tucholsky
Hindås, 22.1.34

Kurt Tucholsky wurde am 9. Januar 1890 als Sohn des Kaufmanns Alex Tucholsky und seiner Ehefrau, Doris, geborene Tucholski, in Berlin geboren. Er besuchte Gymnasien in Stettin und in Berlin und bestand im Jahre 1909 die Reifeprüfung. Er studierte in Berlin und in Genf Jura und promovierte im Jahre 1914 in Jena cum laude mit einer Arbeit über Hypothekenrecht.

Im April 1915 wurde T. zum Heeresdienst eingezogen; er war dreieinhalb Jahre Soldat (die Papiere über seine Militärzeit liegen bei). Zuletzt ist T. Feldpolizeikommissar bei der Politischen Polizei in Rumänien gewesen.

Nach dem Kriege war T. unter Theodor Wolff, dem Chefredakteur des Berliner Tageblatts, Leiter der humoristischen Beilage dieses Blattes, des Ulk, vom Dezember 1918 bis zum April 1920.

Während der Inflation, als ein schriftstellerischer Verdienst in Deutschland nicht möglich gewesen ist, nahm T. eine Anstellung als Privatsekretär des früheren Finanzministers Hugo Simon an (in der Bank Bett, Simon & Co. in Berlin).

Im Jahre 1924 ging T. als fester Mitarbeiter der Berliner Wochenschrift Die Weltbühne und der Vossischen Zeitung nach Paris, wo er sich bis zum Jahre 1929 aufhielt. Er ist dort Mitglied der »Association Syndicale de la Presse étrangère« gewesen. Seine Carte d'identité liegt

bei.

Nachdem T. bereits als Tourist längere Sommeraufenthalte in Schweden genommen hatte (1928 in Kivik, Skane, und fünf Monate im Jahre 1929 bei Mariefred), mietete er im Sommer 1929 eine Villa in Hindås, um sich ständig in Schweden niederzulassen. (Der Mietvertrag liegt bei.) Er bezog das Haus, das er ab 1. Oktober 1929 gemietet hat, im Januar 1930 und wohnt dort ununterbrochen bis heute. Er hat sich in Schweden schriftstellerisch oder politisch niemals betätigt. Zahlreiche Reisen, die zu seiner Information und zur Behebung eines hartnäckigen Halsleidens dienten, führten ihn nach Frankreich, nach England (Papier anliegend), nach Österreich und nach der Schweiz. Sein fester Wohnsitz ist seit Januar 1930 Hindås gewesen, wo er seinen gesamten Hausstand und seine Bibliothek hat.

T. hat im Jahre 1920 in Berlin Fräulein Dr. med. Else Weil geheiratet; die Ehe ist am 14. Februar 1924 rechtskräftig geschieden. Am 30. August 1924 hat T. Fräulein Mary Gerold geheiratet; die Ehe ist am 21. August 1933 rechtskräftig geschieden. T. hat keine Kinder sowie keine unterstützungsberechtigten Verwandten, die seinen Aufenthalt in Schweden gesetzlich teilen könnten.

Tucholsky hat zu den bestbezahlten deutschen Journalisten gehört. Seit dem Jahre 1931 hat er so gut wie nichts publiziert. Seine in Deutschland befindlichen Vermögenswerte sind laut Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger vom 25. August 1933 beschlagnahmt worden (Verlagsrechte, Honorare pp.). T. hat ein Konto bei der Skandinaviska Kredit A. B. in Göteborg, seit er in Schweden ist, und ein Konto bei der Schweizerischen Kredit-Anstalt in Zürich, um über Geld auf Reisen verfügen zu können. Er hat keinerlei Schuldverpflichtungen, wie auch die Göteborger Firmen bezeugen können, bei denen er die Einrichtung seiner Wohnung vorgenommen

hat und bei denen er seinen Hausbedarf deckt.

Dass T. Angebote von Verlagen und Zeitschriften zurzeit abgewiesen hat, hängt mit seiner literarischen Entwicklung zusammen.

Tucholsky hat seine literarische Tätigkeit mit einer kleinen Geschichte »Rheinsberg -- ein Bilderbuch für Verliebte« begonnen, das im Jahre 1912 in Berlin erschienen ist und heute im 120. Tausend vorliegt. An Büchern hat er bis heute ferner erscheinen lassen:

- »Der Zeitsparer«. 1913. Vergriffen
- »Fromme Gesänge«. 1920. Vergriffen
- »Träumereien an preußischen Kaminen«. 1920. Vergriffen
- »Ein Pyrenäenbuch«. 1927. 11. Auflage
- »Mit 5 PS«. 1925. 26. Auflage
- »Das Lächeln der Mona Lisa«. 1928. 26. Auflage
- »Deutschland, Deutschland über alles«. 1929. 50. Auflage
- »Schloss Gripsholm. Eine Sommergeschichte«. 1931. 50. Auflage
- »Lerne lachen ohne zu weinen«. 1931. 20. Auflage.

Das »Deutschland«-Buch ist im Neuen Deutschen Verlag in Berlin erschienen; »Rheinsberg« bei der Singer A. G. in Berlin -- alle anderen Werke bei Ernst Rowohlt in Berlin.

Im Jahre 1913 hat Tucholsky seine feste Mitarbeit an der Berliner Wochenschrift Die Weltbühne begonnen, die damals noch Die Schaubühne hieß; diese Mitarbeit erstreckte sich bis zum Jahre 1931. Dem im Jahre 1926 verstorbenen Herausgeber des Blattes, Siegfried Jacobsohn, verdankt Tucholsky alles, was er geworden ist. Nach dem Tode Jacobsohns hat er das Blatt kurze Zeit selber herausgegeben, um es dann seinem Gesinnungsfreunde Carl

von Ossietzky abzutreten.

Tucholsky hat sich ferner als freier Mitarbeiter für den sozialdemokratischen Vorwärts in Berlin, für die sozialdemokratische Freiheit, den Simplicissimus und die Arbeiter-Illustrierte Zeitung betätigt; er hat gelegentlich im Verlage Ullstein am Uhu, an der Berliner Illustrierten Zeitung und an der Dame mitgearbeitet.

Neben der literarischen Arbeit hat sich Tucholsky vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1930 Pazifist schärfster Richtung in Deutschland betätigt. Seine Betätigung in dieser Richtung bewegte sich im Rahmen der Gesetze -- er ist nicht bestraft. Tucholsky hat in Deutschland und in Frankreich durch zahlreiche Vorträge für die deutsch-französische Verständigung zu wirken versucht; er hat gegen die Kriegshetze gearbeitet, wo er nur konnte: mit feinen und leisen Mitteln in der Kunst und mit den größten für die Massen. In diesem Kampfe ist es ihm um die Wirkung zu tun gewesen, und diese Wirkung ist bei Freund und Feind gleich stark gewesen. Da die öffentliche Meinung, wenn die Geschäfte nicht gut gehn, gern alles, was ihr nicht passt, als »bolschewistisch« ansieht, so wurde Tucholsky mitunter als Kommunist bezeichnet. Das ist unrichtig: er war nach dem Kriege Mitglied der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, und nach deren Verschmelzung mit der sozialdemokratischen Partei Mitglied der SPD. Anderen Parteien hat er nicht angehört.

Solange sich Tucholsky an Deutschland gebunden fühlte, hat er als Deutscher und in Deutschland das, was er dort für nicht gut hielt, kritisiert. Seine publizistische Tätigkeit hat im Jahre 1931, also lange vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten, ihr vorläufiges Ende gefunden. Trotzdem wurde ihm zwei Jahre später die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt. Die Aberkennung erfolgte wegen der pazifistischen Tätigkeit Tucholskys; sie hat ihren Grund ferner in einem Angriff, den Tucholsky

im Jahre 1931 in Versen gegen einen der Führer der Nationalsozialisten gerichtet hat. Die Aberkennung geschah unter Angriffen des deutschen Propagandaministeriums auf Tucholsky, die jedes Maß, das unter zivilisierten Menschen üblich ist, überschritten haben. Eine Antwort auf diese Angriffe ist vonseiten Tucholskys nicht erfolgt.

Die Aberkennung der Staatsangehörigkeit beruft sich auf ein Reichsgesetz vom 14. Juli 1933. Tucholsky hat sich weder seit diesem Tage noch überhaupt zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten öffentlich geäußert. Die Aberkennung der Staatsangehörigkeit, die als Strafe gedacht ist, stellt also einen Rechtsbruch dar, einen Bruch des obersten Grundsatzes aller Strafjustiz: *nulla poena sine lege*.

Dr. Tucholsky ist im Begriff, seine schwedischen Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Er hat den Wunsch, die schwedische Staatsangehörigkeit zu erwerben, falls dies zulässig ist.

Rheinsberg 170
Rhein und Deutschlands Stämme, Der 1038
Riviera 914
Rue Mouffetard, Die 377
Ruf auf der Straße, Der 380
Russland 1073

S

Saint-Jean-Pied-de-Port
- Die Basken 858
Schloss Gripsholm 34
Schnipsel 1121
Schnipsel und Zitate 1117
Schöner Herbst 1024
Schweigende, Die 990
Schwere Zeit 1102
Sexuelle Aufklärung 968
Siebente, Das 385
Sie schläft 991
Sie, zu ihm 1097
Singt Eener Uffn Hof 1015
Sozialdemokratischer Parteitag 1071
Spanische Krankheit? 1080
Spaziergänge eines Berliners 1025
Stadt der Beziehungen, Die 447
Start 994
Stationen 984
Stierkampf in Bayonne 839
Stimmengewirr, Das 610
Stimmungssänger, Der 1103
Stundenkonto, Das 321

T

Tabelle, Die 709

Täler, Die 500

Tollers Publikum 664

Tote Stadt und lebende Steine 829

Tourist 319

Traum 633

Träumerei auf einem Havelsee 965

U

Über Naturauffassung 888

Umzug 438

Unerledigte Konten 1112

Untertan, Der 691

V

verspielte Mann, Der 343

Versunkenes Träumen 974

verzauberte Paris, Das 571

Viel zu fein! 613

Vision 747

Vom Urlaub zurück 399

Von Barèges bis Arreau 497

Vorgang beim Treppensteigen 627

Vor Verdun 751

W

Wallenstein und die Interessenten 639

Wanzen, Die 631

Warte nicht! 1009

Warum eigentlich?... 792

Was darf Satire? 270
Was kosten die Soldaten 1083
Was machen Menschen, wenn sie allein sind? 290
Was wäre, wenn ...? 719
Weltbild, nach intensiver Zeitungslektüre 300
Wenn eena dot is 1017
Wenn eena jeborn wird 986
Wenn einer eine Reise tut... 1022
Wer kennt Odenwald und Spessart? 581
Wider die Liebe 975
Wie altern die --? 799
Wie mans macht ... 1108
Wie werden die nächsten Eltern? 785
Windrose 933
Wir hätten sollen ... 424
Wo ist der Schnee... 1019
Wo sind meine Schuhleisten --? 325

Y

Yousana-wo-bi-räbidäbi-dé? 293

Z

Zeitbremse, Die 419
Zeugung 625
Zuckerbrot und Peitsche 1001
Zur soziologischen Psychologie der Löcher 298
Zwei Käfige 810
Zwei Klöster 850
Zwei Seelen 999
Zwischen den Schlachten 1064

Das weitere Verlagsprogramm

Johanna Spyri – Heidi

Dies ist die illustrierte Fassung beider Bücher: Heidis Lehr- und Wanderjahre und Heidi kann brauchen, was es gelernt hat

null-papier.de/54

Virginia Woolf – Die Fahrt zum Leuchtturm

»Die Fahrt zum Leuchtturm« ist ein Roman von Virginia Woolf. Die mehrstimmige Geschichte handelt von der Ramsay-Familie und ihren Besuchen auf der schottischen Isle of Skye zwischen 1910 und 1920. Der Roman gehört zur modernen Literatur und wurde 2015 von mehreren internationalen Literaturkritikern zu einem der bedeutendsten Werke der britischen Welt gewählt.

null-papier.de/673

Charlotte Brontë – Jane Eyre

Im Jahre 1847 veröffentlicht die damals 31-jährige Charlotte Brontë "Jane Eyre. Eine Autobiographie" (Im Original "Jane Eyre. An Autobiography"), den Klassiker der viktorianischen Romanliteratur des 19. Jahrhunderts.

null-papier.de/79

Paul Heyse – Erkenne dich selbst

Der einflussreiche Münchner „Dichterfürst“ war einer der erfolgreichsten Novellisten seiner Zeit. Als erster deutscher Belletristikauteur erhielt Heyse 1910 den Nobelpreis für Literatur.

null-papier.de/512